

KURZ NOTIERT

Fly Fighters gastieren am Freitag im Outbaix

ÜBACH-PALEMBERG Am Freitag, 31. Januar, 21 Uhr, gastiert die Band Fly Fighters, eine Foo Fighters Tribute Band, im Outbaix-Musikclub in der Stadionstraße 22 in Übach-Palenderger. Infos unter www.outbaix.club oder fritz.knizia@gmx.de oder Tel. 02406/979852.

Einbrecher flüchtet mit Bargeld und Bankkarten

ÜBACH-PALEMBERG-BOSCHELN Ein bislang unbekannter Täter drang am Dienstag gegen 13 Uhr durch eine Tür in eine an ein Wohnhaus angeschlossene Waschküche an der Rochusstraße in Übach-Palenderger ein. Ein Bewohner bemerkte den Mann bei seiner Flucht. Im Anschluss stellt der Mann fest, dass eine Geldbörse mit Bargeld und Bankkarten gestohlen worden waren. Der Flüchtige war etwa 180 Zentimeter groß, trug eine schwarze Mütze und hatte helle Haut. Er war mit einer langen, schwarzen Winterjacke, dunklen Jeans sowie schwarzen Schuhen bekleidet. Er flüchtete mit einem Fahrrad vom Tatort. Wer hat Beobachtungen gemacht, die mit der Tat in Zusammenhang stehen könnten? Hinweise nimmt das Kriminalkommissariat der Polizei in Heinsberg unter Telefon 02452/9200 entgegen.

Unbekannte durchwühlen Wohnung

ÜBACH-PALEMBERG Zwischen 13 Uhr und 20.20 Uhr drangen unbekannt Täter am Dienstag in eine Wohnung an der Vom-Stein-Straße in Übach-Palenderger ein. Alle Räume wurden laut Angaben der Polizei durchwühlt. Ob die Täter etwas entwendeten, stand zum Zeitpunkt der Anzeigenaufnahme noch nicht fest.

Energieberatung im Rathaus Geilenkirchen

GEILENKIRCHEN Smartes Energiesparen, Fördermöglichkeiten nutzen und ein privates Energiekonzept entwickeln: Zum nächsten Beratungstermin am kommenden Montag, 3. Februar, zwischen 14 und 17 Uhr, laden das regionale Energieeffizienznetzwerk „eff-eff.ac“ und der eingetragene Verein „regio-energiegemeinschaft e.V.“ ins Rathaus am Geilenkirchener Markt ein. Das professionelle Energieberatungsangebot ist kostenlos. Es wird um vorherige Anmeldung unter der Telefonnummer 0241/9900 130 oder per E-Mail unter frage@eff-eff.ac gebeten. Die nächsten Termine sind immer am ersten Montag im Monat von 14 bis 17 Uhr im Geilenkirchener Rathaus.

Kunststoff ist mehr als die Plastiktüte

Polythex in Übach-Palenderger: Nachhaltigkeit ist auch in der Kunststoff-Produktion ein großes Thema

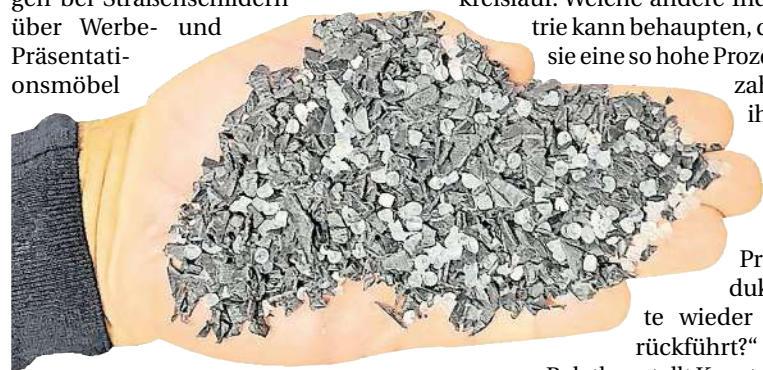
VON SIMONE THELEN

ÜBACH-PALEMBERG Wirtschaftlicher Erfolg und umweltbewusstes Handeln – passt das zusammen? Ja, meint unter anderem das Bundesministerium für Bildung und Forschung und propagiert deshalb den Wandel hin zu einer „Green Economy“. Green Economy verbindet Ökologie und Ökonomie mit dem Ziel einer nachhaltigen Wirtschaft, die natürliche Ressourcen schont und die Umwelt weniger belastet. So sollen etwa veränderte, nachhaltige Produktions- und Konsumweisen entwickelt werden, „um weltweit und insbesondere für kommende Generationen Wohlstand und eine hohe Lebensqualität zu sichern“, heißt es auf der Homepage des Ministeriums.

Plastik in aller Munde

Einen Beitrag zur umweltschonenden Produktion leistet auch das Übach-Palenderger Unternehmen Polythex – ausgerechnet ein Hersteller von Kunststoff. Ist das ein Widerspruch? „Nein“, sagt Geschäftsführer Stefan Nickolai. „Plastik und seine negativen Auswirkungen auf die Umwelt sind derzeit in aller Munde. Das Produkt kommt überall schlecht weg. Aber Kunststoff ist mehr als nur die Plastiktüte. Kunststoff rettet Leben, denken Sie nur an Produkte im medizinischen Bereich, zu denen es keine Alternative gibt.“

Nun stellt die Firma Polythex nicht nur Kunststoff her, aus dem später Kanülen oder Spritzen entstehen. Polythex-Kunststoff findet sich in vielen Bereichen wieder, angefangen bei Straßenschildern über Werbe- und Präsentationsmöbel



Produkte wieder zurückführt?“

namhafter Produkte, den Sanitärbereich und bis hin zur Automobilindustrie. Die Außenkarosserie des Streetscooters wird aus Kunststoff der Firma Polythex gefertigt, ebenso wie Teile des neuen e.GO. „Obwohl wir Kunststoff produzieren, versuchen wir unseren Beitrag für die Umwelt zu leisten. Zum einen produzieren wir auch bio-basierter Kunststoff, zum anderen – und das ist der bedeutendere Part – setzen wir auf die Wiederverwertung



Stefan Nickolai ist Geschäftsführer der Firma Polythex in Übach-Palenderger. Aus Produktionsresten, die sich auf Paletten türmen, werden hier unter anderem neue Kunststoffplatten aus recyceltem Rohstoff hergestellt. Dieses Produkt (links) wird für weniger anspruchsvolle Oberflächen verwendet oder für Platten, die eine Oberfläche aus neuwertigem Plastik (rechts) erhalten.

FOTOS: SIMONE THELEN

der anfallenden Produktionsabfälle und Verschnittreste. Zudem holen wir über 25 Prozent der Kunststoffteile, die wir an unsere Kunden ausliefern, wieder zurück. Diese Reste aus der Weiterverarbeitung gehen bei uns wieder in den Produktionskreislauf. Welche andere Industrie kann behaupten, dass sie eine so hohe Prozentzahl ihrer

Polythex stellt Kunststoff in Form von Platten und Folien her. Dazu wird feines Kunststoffgranulat

angeliefert, das in Übach-Palenderger eingeschmolzen und mit weiteren Zusatzstoffen versehen zu Platten in verschiedenen Größen, Dicken und Farben weiterverarbeitet wird. Anfallende Reste werden vor Ort direkt klein gemahlen und wieder verarbeitet. „Es fällt also gar kein Abfall an“, erklärt Stefan Nickolai. „Und die bei der Produktion entstehende Hitze nutzen wir, um unsere Büroräume zu heizen.“

Neben den eigenen Abfällen kauft Polythex auch die Produktionsreste zurück, die bei den Kunden anfallen. Im Innenhof des Betriebs türmen sich hohe Paletten mit Verschnittresten oder bereits klein gemahlenem Kunststoff. „Diese Reste werden bei uns auf zwei verschiedene Arten wiederverwendet. Entweder, sie werden für die Produktion von Platten genutzt, aus denen spä-

tere Dinge entstehen, wo die Optik nicht so wichtig ist, zum Beispiel schwarze Kunststoffblumenkübel oder ähnliches, oder wir machen daraus Platten, die im Inneren aus recyceltem Kunststoff bestehen und eine Oberfläche aus neuwertigem Material haben.“

Produkte aus recyceltem Kunststoff seien in den vergangenen Jahren bei den Kunden immer beliebter geworden, sagt Nickolai. Das liege daran, dass sich jeder gegenüber dem anderen profilieren möchte. „Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist, wie grün sich ein Unternehmen präsentiert.“ Der Kunde nehme heute wahr, welches Produkt umweltschonender hergestellt werde. Kaufentscheidungen würden heute nicht zuletzt danach getroffen, welches Produkt seine Ressourcen nachhaltiger einsetze, manchmal sogar unabhängig vom Preis. „Der Markt hat sich in diesem Punkt stark ver-

ändert. Wurden Produkte aus Recyclingmaterial vor 20 Jahren noch als minderwertiger angesehen und entsprechend billiger verkauft, sind die Kunden heute sogar bereit, mehr dafür zu bezahlen. „Es lasse sich also auch durchaus gutes Geld mit den Produkten verdienen, räumt Nickolai ein, der seine Kunststoffplatten entsprechend vermarktet: „Im Moment haben wir einen Anteil von rund 36 Prozent Kunststoff aus Recyclingmaterial, Tendenz steigend.“ Der Markt werde immer empfänglicher, und an Kunststoff kommt man heute einfach nicht mehr vorbei. Darum ist die Frage: Wie gehe ich am nachhaltigsten damit um?“

Neben den konventionellen, erdölbasierten Produkten produziert Polythex auch Kunststoff aus biologischen Rohstoffen. Es werden Mais- oder Kartoffelstärke verwendet und sogenanntes Elefantengras eingesetzt. „Aber die Produktionskosten sind höher, und die Ressourcen sind begrenzt“, sagt Nickolai. Um das Bioplastik auf seinen Maschinen produzieren zu können, habe er in den vergangenen fünf Jahren rund 500.000 Euro investiert. Der Anteil an bio-basiertem Kunststoff liege in seinem Unternehmen aber nur bei rund zehn Prozent.

„In diesem Bereich herrscht eine wahre Hysterie, die sich meiner Meinung nach wieder beruhigen wird. Es finden sich nur wenige Kunden, die den extrem höheren Preis in Kauf nehmen.“ Außerdem bedeute ‚bio-basiert‘ nicht, dass die Produkte nach drei Wochen auf der grünen Wiese komplett verschwunden seien. Insgesamt sei der Markt stark verunsichert. „Jeder versucht, den entscheidenden Schritt als erster zu tun.“

Stefan Nickolai ist der Meinung, dass die Zukunft der Kunststoffproduktion deshalb weniger bei den Bioprodukten als mehr im Recycling liegt. „Ein geschlossenes System bringt der Umwelt mehr. Verzicht können wir auf Kunststoff nicht. Aber wir müssen uns unserer Verantwortung bewusst sein und die Ressourcen schonen.“

ZUM THEMA

190 Mitarbeiter bei Polythex

Polythex produziert jährlich rund 23.000 Tonnen Kunststoff. Etwa 50 Prozent der Produkte werden ins europäische Ausland geliefert, der

Rest bleibt in Deutschland. In der Verwaltung und in der 12.000 Quadratmeter großen Produktionshalle in Übach-Palenderger arbeiten 190 Mitarbeiter rund um die Uhr, alle in Festanstellung. Der Jahresumsatz beträgt rund 50 Millionen Euro.

Teiche am Tripser Wäldchen: Sumpfzone wird doch erhalten

Die Sanierungsarbeiten sollen in den kommenden Wochen starten. Pläne im Bauausschuss vorgestellt. Stadt übernimmt die Pflege der Teichanlage.

VON DETTMAR FISCHER

GEILENKIRCHEN „Alles Schlechte hat ein Gutes“, hat die Oma von Karl-Peter Conrads immer zu sagen gepflegt. Der Enkel zitierte das optimistische Sprüchlein nun im Umwelt- und Bauausschuss der Stadt Geilenkirchen beim Tagesordnungspunkt „Sanierung der Regenwasserbehandlungsanlage im Wohngebiet Am Tripser Wäldchen“. Landschaftsarchitekt Joachim Scheller hatte den Ausschussmitgliedern zuvor die Sanierungsplanung vorgestellt, deren Umsetzung bereits in den kommenden Wochen in Angriff genommen werden soll.

Derzeit sieht die dreiteilige Teichanlage im schönen Wohngebiet Tripser Wäldchen echt sche...ußlich aus. Wer dort wohnt, wird an diesem Stückchen Natur keine Freude ha-

ben. Dies hatten im Juni 2019 rund 40 Anwohner im Rahmen einer Einwohnerversammlung im Rathaus deutlich gemacht. Geruchsbelästigung, quakende Frösche und ein erbarmungswürdiger Anblick.

Ob die Oma von Karl-Peter Conrads daran geglaubt hätte, dass aus diesem „Schlechten“ nun „Gutes“ entstehen wird, sei dahingestellt. Conrads blickt aber mit seiner CDU-Fraktion und den übrigen Bauausschussmitgliedern optimistisch in die Zukunft des Trips Wäldchen: „Das Ergebnis ist deutlich besser, als das, was wir vorhatten.“

Mit dem „Ergebnis“ meinte Conrads den Planungsentwurf des Landschaftsarchitekt Joachim Scheller. Dieser hatte im Juni vergangenen Jahres zwei Varianten bei der Einwohnerversammlung vorgestellt. Die kostengünstige Variante 1 sah vor, den bei „Pflegearbeiten“, so

Scheller, zerstörten westlichen Teich nicht wieder als Teichfläche instand zu setzen, sondern lediglich den in einem kleinen Teilbereich „ökologisch wertvollen“ Sumpf zu belassen.

Die deutlich kostspieligere Vari-

ante 2 hätte vorgesehen, dass der zerstörte Teich wieder in den Ursprungszustand zurückversetzt wird. Im Bauausschuss stellte Joachim Scheller nun sein Konzept vor, das auf Variante 1 aufbaut, für die sich der Rat der Stadt Geilenkirchen

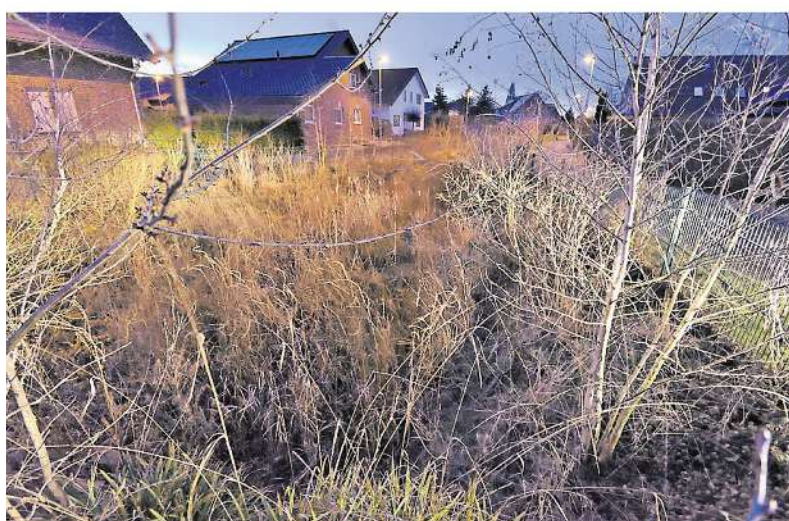
im Juli 2019 entschieden hatte. Die „sehr schöne“ Sumpfzone soll erhalten und wie alle drei Teichanlagen konstant gepflegt werden. Es geht derzeit zu viel Gehölzwuchs in der gesamten Anlage. In den beiden noch vorhandenen Teichen soll die Uferzone neu gestaltet werden, so dass im flachen Uferbereich etwa durch Binsen eine ökologische Reinigung der Gewässer stattfinden kann.

Durch die Neugestaltung des Ufers werde sich auch ein schönes optisches Bild ergeben. Die Wertsteigerung bemaß der Landschaftsarchitekt mit 3400 Ökopunkten. Die Bearbeitung der Uferzone sei allerdings etwas kostenintensiv, räumte Joachim Scheller ein.

Die Maßnahmen sollen kurzfristig angegangen werden. Noch in dieser Woche werde er mit dem Bauhof der Stadt die Sanierung der Gehölzflächen besprechen, denn bis 29. Februar müssten die Gehölzarbeiten mit Rücksicht auf den Artenschutz abgeschlossen sein.

Zu den Arbeiten, die nicht vom Bauhof geleistet werden, sondern ausgeschrieben werden, zählt auch die Umsetzung eines Pflegekonzeptes für die instandgesetzten Teiche. Joachim Scheller: „Ich fände es gut, wenn dieses auf fünf Jahre vergeben wird.“ Für die Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen schlägt Scheller etwa 2000 bis 3000 Euro im Jahr. In der Ausschreibung ist die Pflege derzeit auf zwei Jahre angesetzt. Ein Zugeständnis an die Anwohner, deren Geduld arg strapaziert wurde, ist sicherlich, dass die Stadt die Pflege der Teichanlagen ausschreiben will.

Alle paar Jahre mit der Kettensäge durch den Wildwuchs zu marschieren, wäre nicht zielführend, hatte Landschaftsarchitekt Joachim Scheller im Juni 2019 bei der Einwohnerversammlung erklärt. Er hatte angeregt, dass geschulte Fachkräfte, wenn möglich über Jahre dieselben, die Pflege der Teiche übernehmen sollten. Vom Froschgequak war im Bauausschuss nicht die Rede.



Die Teiche im Wohngebiet Tripser Wäldchen sind in einem erbärmlichen Zustand. Bald soll es besser werden.

FOTO: DEFI